

Wie weit will man es in der Velberter Politik noch treiben?



Velbert: HKS | Zwei Fraktionen, wie in einem Kartenspiel schwarz und rot, brüsten sich damit, dass 43 Prozent der Wähler sie dazu bestimmt hätten, ihre **Fraktionen-Meinung als Bürgerwille** zu verkaufen. Es stört Sie nicht, wenn der Rathausplatz voller Menschen ist, die anderer Meinung sind.



Beitrag einge:
Mike Tromr
aus **Velbert**
am 17.02.201

Unser erster Bürger, der Bürgermeister Herr Lukrafka, hat es selbst nach persönlicher Einladung nicht für nötig gehalten, „**seinen Bürgern**“ wenigstens einmal draußen vor dem Rathaus gegenüber zu treten. Während der

Ratssitzung gibt es auch Zuhörer auf den Fluren, da nicht alle auf die Besuchertribüne passen. Den Zuhörern wird von unserem Bürgermeister verboten, Befürwortung oder Ablehnung kund zu tun.

Goldene Brücken, die von anderen Fraktionen gebaut werden, wurden mit Ignoranz bestraft. Man rennt sehenden Auges ins Verderben. So teilt sogar die Rechtsabteilung vor dem Beschluss zur sofortigen Vollziehung mit, dass dadurch keinesfalls alles erledigt ist, denn es **kann und wird** einen Antrag zur Wiederaufnahme der aufschiebenden Wirkung beim zuständigen Gericht gestellt werden. Dadurch wird die Stadt eben nicht die erwartete Sicherheit zur Planung haben, wie sie es gewollt hatte.

Wer so mit seinen Wählern umgeht, darf sich später nicht wundern, dass nach einer Amtszeit Schluss mit komfortablen Mehrheiten ist oder dass man auf einmal doch mit „kleineren Fraktionen“ reden muss, um etwas beschließen zu können.

In Erwartung des Richterspruchs bleibt nur zu sagen: "Wer hoch stapelt kann (wird) tief fallen."



Stefan Atzwanger aus **Velbert-Nevigés** | 18.02.2015 | 00:17

Die aufmerksamen Eltern vor dem Saal und auf der Tribüne konnten den Fragen und Beiträgen der Redner entnehmen, dass anscheinend nicht alle Ratsmitglieder die so rechtzeitig zwei Stunden vor der Sitzung bereitgestellten Vorlagen und Genehmigungen hatten studieren können: Die Frage nach dem aktuellen Stand der Sekundaranmeldungen konnte man eindeutig aus den Informationen entnehmen wie auch das unfertige Konzept der von der Bezirksregierung geforderten Dependance (oder „Zweigstelle, Niederlassung“) für die Realschule Kastanienalle. Auch die Dauer des (abgelaufenen) Anmeldezeitraumes der Sekundarschule ist dort in Form des Antrages der Schulverwaltung zu finden. Die Anmerkung zum komplizierten juristischen Sachverhalt des Klageverfahrens und den Folgen der Anwendung des Paragraphen 80 der Verwaltungsordnung, dem man so nicht ohne juristische Vorbildung folgen könne, liess einige Eltern doch laut auflachen. Die Ratsdiskussion zum Stand des Anmeldeverfahrens bzw. zum vorzeitigen „Ableben“ der Sekundarschule erinnerte doch stark an den beliebten „Papageien-Sketch“ von Monty Python: „Der Papagei ist tot! Nein, der lebt noch, er schläft nur!“ Sie wissen bestimmt wie der Sketch endet? Genau!